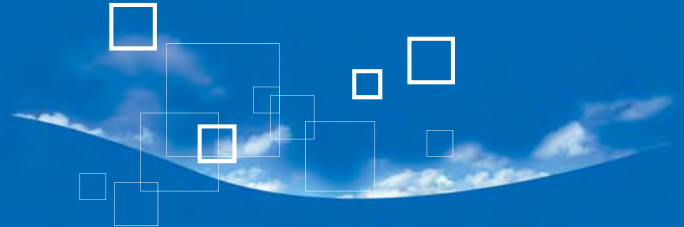


Integriertes Regionskonzept „Untere Mittelelbe“ im Rahmen des INTERREG IVB-Projektes LABEL



Präsentation
HAMBURG 15. JUNI 2011

Steffi Schernikau
Landkreis Ludwigslust
LABEL, PP 6

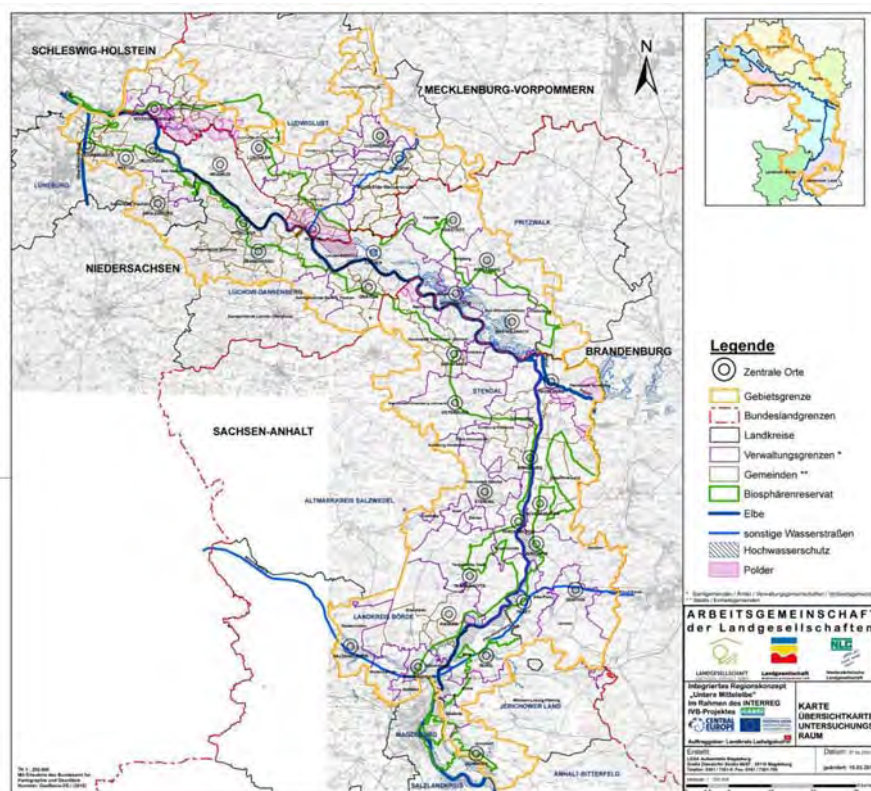
Gliederung



Inhalt des Integrierten Regionskonzeptes

- Untersuchungsraum
- Ziel des Konzepts
- Rahmenbedingungen
- Ergebnisse SWOT
- Leitbild
- Handlungsempfehlungen
- Projekte
- Fazit
- Bezug zum Hochwasserrisiko

- ## 1. Untersuchungsraum



- Teilräume von 7 Landkreisen aus 4 Bundesländern.
- Gesamtgebietsgröße 7.652 km², entspricht ca. ½ von Schleswig-Holstein.
- 161 Städte und Gemeinden in 17 Gemeindeverbänden.
- Bevölkerung 445.729 Einwohner (31.12.2008), entspricht der doppelten Einwohnerzahl von Magdeburg.
- Bevölkerungsdichte von 58 Einw./ km², zum Vergleich: Deutschland 229, Niedersachsen 167, Sachsen-Anhalt 116, Brandenburg 86, Mecklenburg-Vorpommern 72

2. Ziel des Konzepts

Schaffung eines identitätsstiftenden
Konzepts für die beteiligten Landkreise
und Gemeinden im Untersuchungsraum

3. Rahmenbedingungen



- Der Untersuchungsraum setzt sich aus **strukturschwachen, dünn besiedelten und peripher gelegenen Räumen und wirtschaftsstärkeren Umlandregionen** der Städte Magdeburg und Hamburg zusammen.
- Die Besonderheit und Gemeinsamkeit des Untersuchungsraumes sind die **Lage im Biosphärenreservat „Flusslandschaft Elbe“ und an der Elbe** mit Nebenflüssen, Altarmen und Nebengewässern.
- Der Untersuchungsraum wird als **„Modellraum für eine nachhaltige und umweltgerechte Entwicklung“** verstanden, in dem die wirtschaftliche, ökologische und soziale Entwicklung gleichberechtigt nebeneinander stehen.
- Eine **länderübergreifende Betrachtung des Elberaumes** zwischen Hamburg und Magdeburg fand bisher nur durch die Kommunale Arbeitsgemeinschaft zur Zusammenarbeit im Elbtal statt.

4. Ergebnisse SWOT



Die Stärken und Schwächen des Untersuchungsraums unterscheiden sich nicht wesentlich von denen anderer ländlich geprägter Regionen, in dem sich das Gebiet zum Großteil befindet. **Besonders problematisch erweist sich im überwiegenden Teil des Gebietes die drastische Verschärfung der demografischen Entwicklung mit einer Überalterung.** Diese Entwicklung geht mit Problemen bei der Sicherstellung der technischen und sozialen Infrastrukturen einher.

Die Elbe als verbindendes Element bietet **gute Chancen zur Zusammenarbeit.** (z.B. im **Tourismus**). Entwicklungsperspektivisch können sich die vielgestaltigen Potenziale die im Untersuchungsraum vorhandenen sind, u. a. im Bereich **Bioenergie und ökologischer Landwirtschaft** erschließen, wenn die Gemeinsamkeiten im Elberaum erkannt werden. Mit **koordiniertem Handeln** innerhalb des Untersuchungsraums können sich **bessere Steuerungsmöglichkeiten** ergeben, bereits regional gewonnene Erfahrungen auf den Elberaum zu übertragen. Die **Vernetzung der bestehenden Initiativen und Strukturen** ist von großer Bedeutung, um zu einem Entwicklungsfortschritt im Gesamtraum zu gelangen.

Dabei bieten die Themen **Hochwasserschutz, flussaffine Wirtschaft, Klimawandel und demografischer Wandel** vier Schwerpunkte, unter denen die Netzwerke zusammengeführt werden können und einen fachlich orientierten Austausch im Gesamtraum ermöglichen.

5. Leitbild



Zur Herausstellung der gemeinsamen Identität der Region werden Zielstellungen und Projekte von den Landkreisen und Gemeinden im Untersuchungsraum grundsätzlich gemeinsam verfolgt. Die gemeinsame Identität basiert auf dem Biosphärenreservat als „Modellraum für eine nachhaltige und umweltgerechte Entwicklung“. Der ländliche Raum wird in Kooperation mit den Metropolregionen gemeinsam zukunftsfähig gestaltet. Dies schließt nicht aus, dass auch Teilstrategien und Einzelprojekte verfolgt werden und zur Identitätsstiftung beitragen.

Die Einbindung in überregionale Prozesse stützt dabei den gemeinsamen Willen der im Untersuchungsraum liegenden Landkreise und Gemeinden, die Region gemeinsam zu entwickeln. Die Zusammenarbeit der Landkreise ist dabei zu vertiefen und auszubauen. Einer gemeinsamen, überregionalen Öffentlichkeitsarbeit – nicht nur auf den touristischen Bereich beschränkt – wird eine hohe Bedeutung zur Schaffung einer gemeinsamen Identität im Biosphärenreservat und Untersuchungsraum zugemessen.

Themen und Handlungsfelder



THEMEN

Handlungsfelder

Hochwasserschutz:

- Hochwasserrisikomanagement als systemischer Ansatz des Drei-Säulen-Modells des modernen HWS

Klimawandel:

- Landwirtschaft
- Wasserwirtschaft
- Binnenschifffahrt
- Tourismus

flusssaffine Wirtschaft:

- Elbe als Schifffahrtsweg für den Güterverkehr
- Entwicklung von Hafenstandorten
- Touristische Schifffahrt

Siedlungsentwicklung/ demografischer Wandel:

- Regional- und Kommunalplanung
- Wohnen und Siedlung (Rückbau sowie Stadt-/ Dorfumbau)
- Technische Infrastruktur – Trink- und Abwasserentsorgung
- Erreichbarkeit und Mobilität
- Datennetze

7. Projekte



Klimaschutz

- Klima-Forschungsprojekt

Flussaffine Wirtschaft

- Strategische Allianz Binnenschifffahrt - Entwicklung einer Partnerschaft im Wasserstraßendreieck
- Entwicklung von elbegängigen Binnenschiffen - Anpassung der auf der Elbe eingesetzten Schiffe an die schwankenden Wasserstände
- Perlenkette der Häfen - Zusammenschluss der Hafenstandorte zur koordinierten Erschließung der Potenziale für den Güterumschlag
- Garten der Metropolen - Verbindung der Elberegion mit den Metropolen Hamburg und Berlin
- Stärkung des Sportbootverkehrs - Verbesserung der Infrastruktur für den Wassersporttourismus
- Projektkoordinator zur Förderung der touristischen Elbschifffahrt und des kreisübergreifenden Wassertourismus

7. Projekte



Siedlungsentwicklung / demografischer Wandel

- Tagungsreihe „Siedlungsentwicklung im demografischen Wandel – Chancen der elbnahen Städte und Dörfer“
- Strategischer Masterplan 2030 für die Altmark
- Internetportal familienfreundliche Region
- Modellprojekt - Anpassungsplanung einer Stadt/Siedlungsschwerpunkt zum Klimawandel und dem demographischen Wandel
- Karten und Infomaterial der Teilregionen
- Konzept zu touristischen Wegen an der Elbe
- Wohnen auf dem Wasser - attraktives Wohnen in schwimmenden Häusern



7. Projekte

Projekte, die mehreren Querschnittsthemen zuzuordnen sind:

- Verbesserung der touristischen Infrastruktur in der Region Untere Mittelelbe
- Regionstag Untere Mittelelbe - Steigerung der regionalen Identität
- Naturschätze der Region Untere Mittelelbe
- Elbtal-kulinarisch
- Aufbau des Marketings - Tourismusband Elbe-Destination Elbe



8. Fazit

- Der Untersuchungsraum ist heterogen und in dieser Form ländergrenzenübergreifend bisher nicht systematisch analysiert worden.
- Das Biosphärenreservat ist ein wichtiges verbindendes Element, als solches bei den regionalen Akteuren aber nicht immer präsent.
- Die Kommunen im Untersuchungsraum versuchen, einerseits von den angrenzenden Metropolen und städtischen Verdichtungsräumen um Hamburg, Magdeburg und Braunschweig/Wolfsburg/Salzgitter zu profitieren und in eine Zusammenarbeit und Arbeitsteilung mit diesen Räumen einzutreten. Andererseits wollen sie den eigenständigen, ländlich geprägten Charakter der Landschaft erhalten.
- Die 19 identifizierten Projekte sind geeignet, diese Grundsätze umzusetzen. Es bedarf hierzu allerdings koordinierten Handelns.

Maßnahmen des Konzeptes die explizit auf das HW-Risiko eingehen

Welche Anpassungsmaßnahmen an Risiken sind zukünftig besonders relevant für den Raum?

1. Frage HWrisiko

- Hochwasserschutz kann nur gemeinsam gelingen. **Kommunen müssen intensiver als bisher mit Wasserbauern, Landwirten, Naturschützern, Raumplanern und Anwohnern zusammenarbeiten.** Dieser Denkansatz entspricht den aktuellen EU-Richtlinien (Wasser und Hochwasserrisiko)
- Schadensminimierung durch angepasste Siedlungstätigkeit: **Überflutungsgebiete sollten möglichst ganz von Bebauung frei gehalten werden.** Ist dies nicht gewollt, können durch eine an Hochwasserereignisse angepasste Bauweise Schäden minimiert werden.
- Stärkere **Einbindung der von Hochwassergefahren betroffenen Menschen:** Dazu gehören eine stärkere Aufklärung über Hochwasserrisiken und der Aufbau eines schnellen Frühwarnsystems auch bei Gewässern zweiter Ordnung. Damit werden unterschiedlich lange Vorwarnzeiten bei Hochwasser zwischen Gewässern erster und zweiter Ordnung berücksichtigt.
- **Aufbau eines zentralen Hochwasserschutzkonzeptes für das gesamte Fließgewässer Elbe (EZG):** Das ist nur durch eine Kooperation aller Entscheidungsträger möglich. Bisher bauen die Länder zwar Hochwasserschutzanlagen, sie basieren aber oftmals nicht auf ein untereinander abgestimmtes, einheitliches Konzept. Ziel sollte es sein, eine gemeinsame Strategie zu entwickeln, auf deren Grundlage, Hochwasserschutzmaßnahmen von Unter- und Oberliegern abgestimmt umgesetzt werden. Auch informelle, regionale Kooperationen zwischen Kommunen im Einzugsgebiet können wertvolle Ergebnisse liefern. Voraussetzung dafür ist, dass die Partner von einem Moderator (Federführung) geleitet werden und Faktoren gefunden werden, dass solche Kooperationen langfristig erfolgreich sind.

2. Frage Anpassungsmaßnahmen

Im Fokus stehen der Aufbau bzw. die **Entwicklung einer nachhaltigen Hochwasserschutzstrategie** und Niedrigwasservorsorge sowie die **Konzeption eines integrierten Wasserressourcen-Managements**.

- **Hochwasserrückhaltebecken** und **gesteuerte Flutpolder**: als Einrichtungen zum Hochwasserrückhalt
- Schaffung eines integrierten **Wasserressourcen-Managements mit Bewirtschaftungsplänen**
Schwerpunkt: Verbesserung der Abwasserentsorgung, Abschätzung der langfristigen Verfügbarkeit und Qualität des Wassers
- **Niedrigwasserthematik** muss in den Aufgabenkanon der Raumordnung verbindlich aufgenommen werden
- um Unsicherheiten von Klimaprognosen gerecht zu werden, „Win-Win“ Maßnahmen: Verbesserung des Wasserrückhaltes in der Fläche, Entsiegelungsmaßnahmen, Renaturierungsmaßnahmen zur Verlangsamung der Abflussgeschwindigkeit, Vergrößerung von multifunktionalen Wasserspeichern zur Niedrigwasseraufhöhung und zum Hochwasserrückhalt
- **vorausschauende Flächennutzung** (wegen immer häufiger auftretender Extremereignisse) hinsichtlich der vorbeugenden Hochwasser- und Niedrigwasservorsorge unter Einbeziehung bestehender wasserwirtschaftliche Planungsgrundlagen + sich ändernder klimatischer Rahmenbedingungen sowie Wetterszenarien

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

